Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 2. August 1855. № 355.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris**, 1. August, Nachmittags 3 Uhr. Bei lebhafter Ultimo-Regulirung stellte sich der Liquidations-Cours der 3pCt. Rente auf 67. Nachdem aber einige Verkäufe stattgefunden, wich dieselbe auf 66, 65, hob sich alsdann auf 66, 75, sank abermals auf 66, 60, stieg gegen Ende der Börse auf 66, 70 und schloß bei starkem Geschäft in sehr fester Haltung zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 66, 65. 4½pCt. Rente 94, —. 3pCt. Spanier 30¼. 1pCt. Spanier 18¼. Silberanleihe —. Französisch-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 655.

**London**, 1. August, Nachmittags 3 Uhr. Consols 90⅞. 1pCt. Spanier 18⅝. Merikaner 21⅝. Sardinier 86½. 5pCt. Russen 101. 4½ pCt. Russen 90.

**Hamburg**, 1. August, Nachm. 2½ Uhr. Fest bei geringem Geschäft. Schluß-Course: Preuß. Loose 116. Oesterr. Loose 98⅛. Berlin-Hamburg 119½. Magdeb.-Wittenberge 50½. Köln-Minden 171. Kieler —. Mecklenburger 66¾. 3pCt. Spanier 28⅞. 1pCt. Spanier 18. Sardinier —. 5pCt. Russen 95. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen sehr flau. Roggen sehr flau. Oel pro Oktober 35, pro Mai 34. Kaffee etwas günstiger: 4¼. 4 3/16. Zink stille.

**Liverpool**, 1. August. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

## Vom Kriegsschauplatze.

**Azowsches Meer.** Der Korrespondent des „Moniteur“ (Launoy) giebt „aus dem französischen Lager bei Jenikale“ eine sich über zahlreiche geschichtliche und geographische Einzelnheiten verbreitende Beschreibung dieses Platzes. Am Schlusse findet sich die Angabe, daß nach vielfachen eingezogenen Erkundigungen die Zahl der Verwundeten und Kranken der russischen Armee seit Beginn der Belagerung von Sebastopol 70,000 betrage, die über alle Städte und Dörfer des südlichen Rußlands bis nach Taganrog und Rostow an den Ufern des Don hin vertheilt seien. Die Wunden seien im Allgemeinen schwer und wegen ihres skorbutischen Charakters, den man den Strapatzen und der schlechten Ernährung der Soldaten zuschreibt, nur mit Mühe zu heilen. Diese Zustände sollen den berühmten Chirurgen Piragoff, den die russische Regierung von St. Petersburg nach der Krim geschickt hat, lebhaft beschäftigen. — Die Position Jenikale, auf der Landseite durch treffliche Erdwerke, die in wenigen Tagen errichtet und sehr gut armirt worden, tüchtig befestigt, wird von einer türkischen Division besetzt bleiben. Damit wird den verbündeten Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Meerenge und die ausschließliche Schifffahrt auf dem azowschen Meere gesichert sein. Die russischen Werke auf dem Kap St. Paul und Ak-Burun sind gänzlich entmantelt worden.

Die „Times“ hebt hervor, daß durch die letzten russischen Berichte vom azowschen Meere der Umstand festgestellt wird, daß die Saporogische Kosakenflotille vor dem Angriff des Kap. Lyons sich in die Gewässer des faulen Meeres geflüchtet hat. Wo die Kanonenboote der Kosaken Fahrwasser fanden, müsse auch für die englischen Kanonenboote ein Faden Wasser sein. Da die fliegende Brücke zwischen Genitschi und Arabat am 3. Juli glücklich zerstört wurde, so hatten die Russen Grund für die Sicherheit der Tschongar-Brücke zu fürchten, und in der That hat Fürst Labanoff gemeldet, daß er sie durch neue Befestigungswerke schützen ließ. Ein Beweis mehr, daß englische Kiele den Weg dahin finden könnten. Trotzdem seien es jetzt vier Wochen, seit jener Vortheil errungen wurde und unbenutzt blieb. Aus der Nachricht, daß die Mehrzahl der leichten Kriegsfahrzeuge nach der Kamieschbai beordert worden, müsse man schließen, daß vor der Hand im azowschen und faulen Meere Nichts geschehen soll, wenn auch vielleicht ein Handstreich gegen einen andern Punkt versucht werden würde.

Es liegt gegenwärtig im „Russ. Inv.“ ein neuer Bericht des Fürsten Gortschakoff über die Ereignisse im azowschen Meere vom 4. bis 9. Juli vor, aus welchem sich ergiebt, daß bis dahin ein Theil der verbündeten Flotille fortwährend vor Genitschi lag, entweder um nach Zerstörung der fliegenden Brücke den Durchgang durch die dortige Meerenge ins faule Meer zu erzwingen, oder wenigstens um weitere russische Zuzüge über die Landzunge von Arabat zu verhindern. Fürst Gortschakoff hat bedeutende Verstärkungen abgesandt, um Genitschi zu behaupten.

— Einer der in russische Militärdienste getretenen preußischen Aerzte, Dr. Eliason, hat in einem an seine Verwandten gerichteten Schreiben sehr günstige Nachrichten über die Verhältnisse der deutschen Aerzte in russischen Diensten gegeben. Den Strapazen oder der Ansteckung in den Lazarethen ist noch kein Einziger erlegen. Mit der Behandlung seitens der Offiziere und Vorgesetzten hat man allen Grund, zufrieden zu sein. Die Besoldung, welche regelmäßig gezahlt wird, entspricht den Preisverhältnissen vollkommen.

— Die auf Helgoland hergestellten Baracken, deren innere Einrichtung schon beschrieben ist, sind in der Regel auf 34—36 Mann berechnet. Es werden jetzt Versuche gemacht, sowohl größere Baracken, welche das Doppelte beherbergen sollen, als kleinere für 8—10 Mann herzustellen. Man will das Praktische der Einrichtung für alle Fälle erproben. — Die Legionäre auf Helgoland befinden sich übrigens keineswegs in der schlimmen Lage, wie solche von einigen Zeitungen geschildert worden ist; sie erhalten täglich außer einem Sold von 10 Sgr. etwa, 1 Pfund sehr gutes Fleisch und 1½ Pfund kräftiges Brot. Auffässigkeiten, von denen hier und da ebenfalls die Rede war, sind in der Legion fast gar nicht vorgekommen. Bis zum 20. Juli waren auf Helgoland 4 Bestrafungen wegen geringer Insubordinationswidrigkeiten vorgekommen.

## Preußen.

**Berlin**, 1. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Rechnungsrath Krückmann im Finanzministerium den Charakter als Geh. Rechnungsrath zu verleihen; und dem im statistischen Bureau zu Berlin angestellten Rechnungsrath Schmauch den Charakter als Geh. Rechnungsrath beizulegen.

Der seitherige interimistische Lehrer Szymanski am Gymnasium zu Trzemeszno ist zum ordentlichen Lehrer bei dieser Anstalt ernannt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh nach Erdmannsdorf. Der Wirkliche Geh. Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern von Pommer-Esche nach Pommern. (Pr. St.-A.)

[Patent.] Dem Ernst Geßner zu Aue, bei Schneeberg, im Königreiche Sachsen, ist unterm 28. Juli 1855 ein Patent auf mehrere Vorrichtungen an Rauhmaschinen, welche in ihrer Zusammensetzung nach Modell, Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erkannt worden sind, ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

---

* **Hirschberg**, 31. Juli. Gestern Früh 7 Uhr ist Ihre Majestät die Königin in Begleitung der Hofdame Gräfin Haacke und des Oberhofmeisters Grafen Dönhoff nach Dresden und Pillnitz abgereist, und beabsichtigt, am Donnerstag hier wieder einzutreffen.

Seine Majestät der König machten am Vormittag, als nach einem starken Gewitterregen die Sonne wieder schien, einen weiten Spaziergang, und besuchten auf dem Rückwege das Krankenhaus Bethanien. Seine Majestät weilten längere Zeit in den Krankenzimmern, und geruhten Allerhöchstsich theilnahmvoll nach dem Befinden jedes Einzelnen zu erkundigen, auch der Austheilung des Mittagessens in der Kinder-Krankenstube zuzusehen. Am Nachmittag wurde eine Fahrt nach dem Straßenbau jenseits Schmiedeberg unternommen, welcher erst in diesem Jahr begonnen hat, und die Herstellung einer bequemeren Verbindung zwischen Schmiedeberg und Landeshut statt der bisherigen, übermäßig steilen Straße über den sogenannten landeshuter Kamm bezweckt.

Die neue Straße soll durch einen Gebirgseinschnitt zwischen dem landeshuter und schmiedeberger Kamm, durch den sogenannten Paß über Dittersbach und Haselbach nach Landeshut führen; durch ein sehr zweckmäßiges Nivellement und die Anlegung geeigneter Serpentinen wird jede übermäßige Steigung vermieden, so daß dieselbe nicht über 6 Zoll auf die Ruthe kommt.

Um der in ihren Erwerbs- und Vermögens-Verhältnissen im höchsten Grade bedrängten Stadt Schmiedeberg durch Herstellung besserer Verkehrsmittel aufzuhelfen, vorzugsweise aber, um bei der großen, diesjährigen Noth und Theurung der durch die Entbehrungen des verflossenen Winters entkräfteten Bevölkerung durch umfassende Arbeits-Gelegenheit aufzuhelfen, hat die königl. Staats-Regierung auf besondere allerhöchste Ermächtigung Sr. Majestät des Königs die zum Bau dieser Straße nöthigen sehr bedeutenden Mittel aus extraordinären Fonds bewilligt, und es finden seit dem frühesten Frühjahr bereits über 500 Arbeiter bei diesem Bau Beschäftigung, unter ihnen mehre Hundert Weber, welche, durch die Noth getrieben, sich endlich dazu verstanden haben, die Schaufel und Hacke in die Hand zu nehmen, wobei sie sich viel besser stehen, als beim Weben. Nachdem schon vor ungefähr 4 Wochen die Stadt Schmiedeberg die Freude gehabt hat, Se. Excellenz den Herrn Finanz-Minister v. Bodelschwingh zu sehen, welcher den Straßenbau besichtigte, wurde ihr gestern das hohe Glück zu Theil, Se. Majestät den König ihre Straßen durchfahren zu sehen, um auf die Bauplätze zu gelangen. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der Herr Haus-Minister v. Massow, der Herr Ober-Präsident, der Herr Geh. Kab.-Rath Illaire, und der Landrath v. Grävenitz, welcher zu Pferde den Wagen führte. Das Planum wurde, so weit es fertig war, befahren, worauf Se. Majestät ausstiegen, um zu Fuße auf steilem steinigten Waldabhange bis zur nächsten Arbeitsstelle zu gelangen. Der Straßenzug durchschneidet in leichten Windungen einen schönen Laub- und Fichten-Wald; derselbe öffnet sich ab und zu auf längere Distancen, und es erschließt sich dann eine herrliche Aussicht über das schmiedeberger Thal und den ganzen Gebirgs-Kamm bis zum Hochstein und Isergebirge. Se. Majestät besichtigten die in malerischer Abendfärbung strahlende Gegend mit besonderem Wohlgefallen längere Zeit und geruhten zugleich Allerhöchstsich über die Anlagen und den Neubau der Straße mit großer Zufriedenheit auszusprechen. Den Arbeitern, welche alle das Glück hatten, ihren geliebten Landesvater bei sich vorübergehen und gnädig grüßen zu sehen, geruhten Se. Majestät für diesen Tag das doppelte Tagelohn zu bestimmen. Beim Rückwege durch die Stadt Schmiedeberg war reges Leben auf den Straßen, und dieselben, so gut es in der Eile möglich war, mit Fahnen und Blumen geschmückt. — Heute Früh machten Se. Majestät eine Spazierfahrt nach dem stonsdorfer Park, dann nach Warmbrunn, wo Allerhöchstdieselben die neuen Bäder und die Promenaden besichtigten, auch in den Glas- und Steinläden verschiedene Einkäufe zu befehlen geruhten.

**Erdmannsdorf**, 31. Juli. Ihre Majestät die Königin reisten gestern in Begleitung der Gräfin v. Hacke und des Ober-Hofmeisters Grafen v. Dönhof nach Dresden ab; Allerhöchstdieselben werden am 2. August wieder hierher zurückkehren. — Se. Majestät der König geruhten gestern nach der Tafel den großartigen Bau einer neuen Straßenanlage längs dem Landeshuter-Kamm hinter Schmiedeberg zu besichtigen und waren begleitet von dem Ober-Präsidenten v. Schleinitz und dem Landrath v. Grävenitz. 500 Arbeiter, denen der König für den Tag einen doppelten Lohn anzuweisen die Gnade hatte, sind bei dieser Straße beschäftigt, welche in 3 Jahren nach Landeshut vollendet sein wird. Als Se. Majestät durch Schmiedeberg zurückfuhren, waren viele der Häuser mit Blumen und Fahnen geschmückt. Die Behörden der Stadt hatten sich feierlich aufgestellt. (Pr. St.-A.)

s. **Erdmannsdorf**, 1. August. Nachdem am gestrigen Tage des etwas zweifelhaft gewordenen Wetters wegen die Partie nach dem Kynast aufgegeben worden, und Se. Majestät der König nur bis Warmbrunn gefahren war, woselbst zu Fuß eine Promenade unternommen wurde, ist heute die Fahrt bis Hermsdorf und die Besteigung des Kynast bei überaus günstigem Wetter in Ausführung gekommen.

Wenn in einem von hier datirten Artikel der Schles. Ztg. kürzlich im Interesse des Kreis-Krankenhauses bedauert wurde, daß hierorts kein Arzt und keine Apotheke vorhanden sei, so beruht dies auf einem Irrthum, da für dasselbe in der Person des Fabrikarztes Hrn. Dr. Kagel ein sehr tüchtiger Arzt hierselbst gewonnen ist und die Medikamente in der eigenen Apotheke des Krankenhauses, wie üblich, durch die geprüfte Diakonissin gefertigt werden. Auch Hr. Wundarzt Fliegel in Fischbach wird die Behandlung eines Theiles der Patienten übernehmen.

**Berlin**, 1. August. [Tages-Chronik.] Nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel, die muthmaßlich erst in der nächsten Woche erfolgen wird, gedenkt der Wirkl. Geh. Legations-Rath Balan, der Direktor der politischen Abtheilung im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, sich auf Urlaub zu begeben. — Der Staats- und Finanzminister v. Bodelschwingh ist gestern Abend nach Erdmannsdorf abgereist, um Sr. Majestät dem Könige Vortrag zu halten, und wird wird sich von dort zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt nach der Schweiz begeben. — Der kaiserl. russische Gesandte, Baron v. Budberg, wird dem Vernehmen nach heute von Schandau hier wieder eintreffen. — Der Geh. Ober-Finanzrath Stiehl ist von seiner Urlaubsreise aus Tyrol hier wieder eingetroffen. (N. Pr. Z.)

— Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der im engl. Heere vor Sebastopol so tapfer gefochten hat und jetzt nach London zurückgekehrt ist, wird demnächst auf kurze Zeit nach Deutschland kommen. Der Prinz (Wilhelm August Eduard) ist der älteste Sohn des Herzogs Karl Bernhard, General-Lieutenant in königl. niederländischen Diensten, und der Herzogin Ida, Schwester des Herzogs von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. Der Prinz ist den 11. Oktober 1823 geboren, also noch nicht 32 Jahre alt. — Sein Besuch dürfte namentlich den sächsischen Höfen gelten.

— Die Behauptung, daß der jetzt verabschiedete lippesche Minister Hr. Fischer in österreichische Dienste treten werde, ist eine ziemlich verbreitete. Wir glauben jedoch an deren Richtigkeit nicht, weil wir gehört haben, daß gerade der Rath eines Diplomaten, der Oesterreich nichts weniger als fern steht, den Fürsten Lippe bewogen haben soll, seinem Minister die Entlassung zuzufertigen.

— Seit einigen Tagen haben die Remonte-Inspektionen in der Provinz begonnen. — Das Jubelfest zu Königsberg ist auf den 2., 3. und 4. Septbr. festgesetzt.

— Der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Hr. v. Wildenbruch, wird in wenigen Tagen, wahrscheinlich zum Beginn nächster Woche, hier eintreffen. Herr v. W. bringt einen Sohn zur Ausbildung auf das Pädagogium zu Halle. Die Abwesenheit des Herrn v. Wildenbruch von Konstantinopel wird voraussichtlich keine sehr lange sein. — Im ersten Quartal dieses Jahres hat die königliche Postverwaltung 19,505,591 Briefpostgegenstände im Inlande, 2,296,138 vom Auslande, 2,255,539 nach dem Auslande und 1,152,892 im Transit befördert. Die Totalsumme der Briefpostgegenstände betrug 25,211,160 Rtl. — in einem Vierteljahre über 3½ Million mehr als in dem entsprechenden ersten Quartal 1854. Die Packsendungen betrugen 17,831,879 Pfund. Briefe und Packete mit deklarirtem Werth von 245,299,886 Rtlr. wurden 1,570,348 und Postvorschußsachen im Betrage von 362,557 Rtlr. 198,432 befördert. An Porto wurden über 1½ Mill. Thaler in dem ersten Quartal des Jahres vereinnahmt.

— Das historische Institut in Paris hat sich durch seinen Vicepräsidenten, den Grafen Reinhard mit der oberlausitzschen Gesellschaft in Görlitz in Korrespondenz gesetzt. Diese Gesellschaft gewinnt überhaupt immer mehr an Ansehen und sind ihr in jüngster Zeit viele derartige schmeichelhafte Anerkenntnisse zu Theil geworden. Die neuangelegte Telegraphenlinie zwischen Stralsund und Putbus ist seit einigen Tagen vollendet, Probetelegraphirungen haben bereits stattgefunden. Dieselbe wird nunmehr dem allgemeinen Verkehr übergeben. Es sind sowohl für die Ostbahn wie für die schlesische Staatsbahn von den betreffenden königl. Eisenbahnverwaltungen ausgedehnte Bestellungen gemacht worden, um dem hie und da bemerkbar gewordenen Mangel an Transportmitteln abzuhelfen.

P. C. **Berlin**, 1. August. [Der Freundschafts- und Handelsvertrag mit der Pforte.] (Schluß)

Es bestimmt nämlich Artikel 10 des Vertrages vom 22. Oktober 1840: „Um jeder Schwierigkeit und jeder Verzögerung bei Schätzung des Werthes der von den preußischen Unterthanen in die Türkei eingeführten oder aus den ottomanischen Staaten ausgeführten Gegenstände vorzubeugen, sind alle 14 Jahre in der Kenntniß des Handels beider Länder erfahrene Kommissarien ernannt worden, um durch einen Tarif den Betrag an Gelde in der Münze des Großherrn festzustellen, welcher als Abgabe von drei vom Hundert von dem Werthe jedes Gegenstandes gezahlt werden soll. Da nun der Zeitraum der 14 Jahre, während welcher der letzte Tarif in Kraft sein sollte, abgelaufen ist und schon vor einiger Zeit Kommissarien zur Feststellung eines neuen Tarifs ernannt worden sind, so ist man übereingekommen, daß der Tarif, über welchen dieselben sich einigen werden, für die preußischen Unterthanen und für die übrigen zum Handels- und Zollverein gehörigen Staaten sieben Jahre hindurch, vom Tage der Feststellung an gerechnet, in Kraft bleiben soll. Nach dieser Zeit soll jeder der hohen kontrahirenden Theile das Recht haben, auf eine Revision des Tarifs anzutragen; wenn aber während der sechs Monate, welche dem Ablaufe der sieben ersten Jahre folgen, weder der eine noch der andere Theil von dieser Erlaubniß Gebrauch macht, so soll der Tarif ferner auf sieben andere Jahre in gesetzlicher Kraft bleiben, von dem Tage an gerechnet, wo die ersten abgelaufen sind, und eben dasselbe soll am Ende jeder folgenden Periode von sieben Jahren stattfinden.“

Diesen Bestimmungen gemäß wurde im Jahre 1851 nach vorgängigen Verabredungen ein neuer Tarif vereinbart, welcher in der Gesetzsammlung von 1851 in Nr. 38 abgedruckt ist. Die Dauer desselben war bis zum 13. März d. J. unter der Bedingung festgesetzt, daß, „da die Waaren im Laufe der Zeit ihren Preis verändern können, ein jeder der kontrahirenden Theile das Recht haben solle, 6 Monate vor dem Erlöschen der Frist, d. h. in den letzten 6 Monaten, eine Revision zu verlangen. Wenn nach dem Erlöschen der Frist 6 Monate verstreichen, ohne daß eine der beiden Parteien die Revision verlangt, so wird dadurch die Frist dieses Tarifs um 7 Jahre verlängert.“

Die Pforte hat seiner Zeit von diesem ihr zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und Vorschläge wegen Vereinbarung eines neuen Tarifs gethan. Indessen konnten die gegenwärtigen Zeitverhältnisse, welche auf den Werth der Waaren in sehr ungleichmäßiger und ungewöhnlicher Weise einwirken, für Regulirung dieser Frage dem Interesse des Zollvereins nicht entsprechend erscheinen. In Uebereinstimmung mit den übrigen Zollvereinsregierungen hat daher Preußen bei der Pforte Schritte gethan, um die Fortdauer des bis zum 13. März 1855 vereinbarten Zolltarifs zu erwirken. Es haben diese Bemühungen den Erfolg gehabt, daß die Pforte auf ihre Vorschläge nicht weiter zurückgekommen und der Zolltarif von 1851 auch nach Ablauf der ursprünglich für dessen Giltigkeit verabredeten Frist in Wirksamkeit geblieben ist. Da darüber der Termin verstrichen ist, innerhalb dessen eine Revision der jetzt giltigen Tarifbestimmungen hätte vorgenommen werden müssen, so läßt sich erwarten, daß der gegenwärtige Tarif überhaupt so lange in

Geltung bleiben wird, als die dermaligen politischen Verhältnisse fortdauern. Jedenfalls ist die Pforte verpflichtet, wenn sie die Frage von neuem aufnehmen will, die bedungene sechsmonatliche Kündigungsfrist innezuhalten, wodurch ein hinreichender Zeitraum zur Revision des Tarifs gesichert ist.

**Aachen,** 31. Juli. Heute Morgen sind mit der rheinischen Eisenbahn Se. Majestät der König von Portugal und Se. kgl. Hoheit der Herzog von Oporto mit Gefolge hier eingetroffen und im Hotel zum großen Monarchen abgestiegen. Die hohen Herrschaften haben die Denkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen und Nachmittags ihre Reise nach Belgien fortgesetzt. (Aach. Z.)

## Deutschland.

**Hannover,** 30. Juli. [Presse.] Gestern Nachmittag war hier die Nachricht verbreitet, daß bei dem Buchdrucker F. Stegen in Alfeld, welcher die Artikel des Preußischen Wochenblattes über die hannoversche Verfassungsfrage in einer besondern Broschüre hat erscheinen lassen, Haussuchung gehalten worden sei. — Die ständische Opposition wollte ein Begleitschreiben zu dem „Vorantrage" und zu der „Adresse" des Verfassungs-Ausschusses drucken lassen. Sie hat aber hierzu keinen Drucker in Hannover finden können. (Wes. Z.)

[Der Ministerwechsel.] Der B.-H. schreibt man von hier: Mit dem Ministerwechsel in Hannover werden übrigens noch zahlreiche andere Personal-Aenderungen erwartet, namentlich in der inneren Verwaltung, wie auf mehreren auswärtigen Gesandtschaftsposten. Hierbei sei erwähnt, daß man in Hannover der Ansicht ist, das neue Ministerium werde, um den Erklärungen des Bundestages zu genügen, in den 6 Punkten, welche von diesem an der jetzt bestehenden Verfassung gerügt worden sind, gegenwärtig auf die dahin bezüglichen Bestimmungen der Verfassung von 1840 zurückkommen und dieselben zum Ausgangspunkte für die mit der jetzigen Verfassung vorzunehmenden Abänderungen wählen.

**Darmstadt,** 30. Juli. Die erste Kammer ist heute einstimmig den Beschlüssen der zweiten Kammer bezüglich der Wiedereinführung des Polizeistrafgesetzes beigetreten. Die außerordentliche Stände-Versammlung wurde heute durch ein großherzogl. Edikt bis auf Weiteres vertagt. (D. Z.)

## Oesterreich.

**Wien,** 31. Juli. In den hiesigen politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Einstimmigkeit, mit welcher die österreichische Vorlage am Bundestag angenommen worden, nicht verfehlen wird, der Stimme Oesterreichs sowohl bei den Westmächten, wie am Hofe von St. Petersburg Kraft und Nachdruck zu verleihen. In diesem Sinne sollen auch bereits Instruktionen an die k. k. Gesandten in Paris, London und St. Petersburg ergangen sein.

In den Depeschen an den Baron Hübner und Graf Colloredo besteht das hiesige Kabinet darauf, daß die Westmächte den Boden, den sie durch die Aufstellung der vier Garantiepunkte eingenommen, nicht verlassen, und von den in den Konferenzen abgegebenen Erklärungen keinen Abstand nehmen mögen, indem es zugleich zu verstehen giebt, daß im entgegen gesetzten Falle Oesterreich, welches ihnen nicht weiter folgen, noch auch in einer isolirten Stellung verbleiben könnte, sich in der Nothwendigkeit sehen würde, an diese Erklärung des Bundestages zu appelliren, um nur die von ganz Europa angenommenen Friedensgrundlagen in ihrer Giltigkeit zu erhalten.

Das hiesige Kabinet glaubt hoffen zu können, daß die westmächtlichen Höfe diese seine Erklärung in ihrem wahren Lichte auffassen und würdigen werden.

Man will hier wissen, daß das französische Kabinet nicht abgeneigt wäre, an der in den vier Punkten gegebenen Grundlage festzuhalten und über dieselbe nicht hinauszugehen. Es läßt sich jedoch nichts Bestimmtes darüber sagen, da man nicht wissen kann, welche politische Folgen der Besuch der Königin von England in Paris nach sich ziehen wird.

Man giebt sich hier auch andererseits der Hoffnung hin, daß Rußland hinlänglich Zeit gehabt, sich zu vergewissern, daß ein Friede nur auf der Basis der vier Garantiepunkte geschlossen werden könne, und daß die am Bundestage gegebenen Erklärungen ihm den Weg zur Einigung hinlänglich geebnet haben, wenn es nicht den Kampf gegen die Interssen von ganz Europa aufnehmen will.

Man verhehlt sich hier übrigens nicht, daß alle diese Kombinationen nur so lange eine Wahrscheinlichkeit des Erfolges für sich haben, als in der Krim nichts Entscheidendes geschieht. Der Sieg von der einen wie von der andern Seite würde dem Plane unendliche Schwierigkeiten in den Weg legen oder ihn ganz vereiteln.

England will den Krieg für die Türkei in einen Krieg gegen Rußland umwandeln; Frankreich zaudert noch; allein der Enthusiasmus beider Nationen, der sich in der lebhaften Betheiligung an der französischen Anleihe in London und in der Zeichnung von 2 Milliarden in Frankreich so klar manifestirt, dürfte auf die Länge über die Klugheit den Sieg davon tragen und die beiden Mächte zu Schritten drängen, deren Folgen unabsehbar sind.

Die Aufnahme des Herzogs von Montpensier am hiesigen Hofe war zuvorkommend, ohne jedoch in irgend einer Weise zu mißliebigen politischen Deutungen Veranlassung zu geben. Der spanische Gesandte, Marquis Torre d'Aylon, hat den hohen Gästen überall das Geleite gegeben. (Wdr.)

[Depot-Bataillone.] Die Berliner Börs.-Z. erhält aus Wien die Nachricht, daß die Wiederherstellung der bei Gelegenheit der Armee-Reduktion mit aufgelösten Depot-Bataillone beabsichtigt werde. Freiherr v. Heß soll auf die Schwierigkeiten hingewiesen haben, welche für den möglichen Fall einer erneuerten Einberufung die Zusammenbringung der Regimenter ohne die Depot-Bataillone haben würde, da sie die Stämme der Regimenter bilden.

## Großbritannien.

**London,** 30. Juli. [Tagesbericht.] Das Datum der Parlaments-Vertagung ist noch immer nicht bestimmt festgesetzt. Doch wird dieselbe schwerlich vor dem 14. und keinenfalls später als am 16. stattfinden. — Der französische Gesandte, Graf Persigny, hat der Lady Raglan vorgestern ein Beileidsschreiben seines Kaisers überreicht. — Der Herzog von Cambridge wird, wie Chronicle aus guter Quelle erfahren haben will, den Oberbefehl über die Fremdenlegion nicht übernehmen, und überhaupt nicht nach der Krim zurückgehen. Es sei schon die Ordre nach Scutari ertheilt worden, seine daselbst gebliebenen Pferde nach England zu schicken. — Die Königin begiebt sich, wie wir hören, morgen nach Portsmouth, um den „Marlborough", das größte Kriegsschiff Englands, das vom Stapel laufen wird, zu taufen. — In Folge eines Uebereinkommens zwischen der engl. und franz. Regierung werden von nun an britische Offiziere und Soldaten auf den französischen Eisenbahnen zu denselben ermäßigten Preisen wie das französische Militär befördert werden. Die Vorzeigung ihrer Marschroute wird zu diesem Zweck als ihre Legitimation genügen, und es ist immerhin möglich, daß die englischen Truppensendungen jetzt zum Theil durch Frankreich dirigirt werden, wodurch ein paar Tage gewonnen werden können. — Lord Westmoreland hat die durch den Tod Lord Raglans erledigte Oberstenstelle der Horse Guards erhalten. — „United Service Gazette" meldet, daß General Simpson sich nicht dazu verstehen will, den von der Regierung empfohlenen Generalmajor Knollys zum Chef seines Stabes zu machen, und Major Barnard, der schon längere Zeit beim Stabe Lord Raglans angestellt war, als den Tüchtigsten anempfohlen hat. Die Regierung hat des letzteren Ernennung dekretirt.

Sir George Brown, der sich nach Leamington zurückgezogen hat, empfing von der Einwohnerschaft daselbst eine Anerkennungs-Adresse, und wies in seiner Antwort sehr entschieden die Anklagen zurück, die in neuester Zeit gegen das Offizier-Corps der engl. Armee von so vielen Seiten laut geworden sind. Er behauptete geradezu, die Armee würde den größten Theil ihrer Wirksamkeit einbüßen, der gemeine Soldat den Respekt gegen seine Vorgesetzten verlieren, wenn die Offiziere wie in andern Heeren, aus den Reihen der Armee ernannt würden, wenn die Offiziersstellen, wie er sich ausdrückte, nicht durch Gentlemen (d. h. durch die Gentry) ausgefüllt würden. Die Erhebungen des Parlaments-Ausschusses wollte der tapfere General, der als der ärgste Gamaschenheld im ganzen Heere bekannt ist, für nichts gelten lassen, weil dabei lauter Zeugen vernommen wurden, die von der Sache wenig oder gar nichts verstanden hätten. Seiner Meinung nach brauchte man nur die französischen Offiziere, die in der Krim dienten, zu vernehmen, und man würde mit gerechtem Stolze erfahren, welche hohe Meinung die Franzosen vom englischen Offizier-Corps haben.

Aus den verschiedenen Vorlagen der Regierung entnimmt man, daß die Gesammtkosten der englischen Civil-Verwaltung für das Jahr 1855 auf 6,556,963 Pfd. St. veranschlagt sind (ein Ersparniß von 87,908 Pfd. St. gegen vergangenes Jahr). Davon kommen 746,760 Pfd. St. auf das Departement der öffentlichen Bauten; 1,315,390 Pfd. St. Polizei-Anstalten; 2,245,288 Pfd. St. Gerichtsverwaltung; 846,670 Pfd. St. Volkserziehung; 328,344 Pfd. St. Kolonial-, Konsularwesen u. dgl.; 218,342 Pfd. St. wohlthätige Anstalten, Pensionen u. dgl.; 756,169 Pfd. St. diverse spezielle Anstalten; 100,000 Pfd. St. für eventuelle Erfordernisse.

## Spanien.

**Madrid,** 26. Juli. [Spanien und die Westmächte.] Die Gerüchte über einen Antrag der Westmächte auf bewaffnete Theilnahme Spaniens am Bündniß gegen Rußland scheinen darin einen Grund gehabt zu haben, daß allerdings, wie versichert wird, Frankreich den Wunsch ausgesprochen hat, seine Truppen zu Rom durch eine spanische Garnison ersetzt zu sehen. Die Regierung soll diesem Wunsche an sich nicht abgeneigt sein, allein der diplomatische Bruch mit dem päpstlichen Hofe möchte dessen Erfüllung so lange unmöglich machen, als nicht eine mächtige Vermittlung diesen zum Nachgeben bestimmt.

Die Nachricht von den Anträgen der Westmächte an Spanien wird aber von der offiziellen Zeitung als falsch bezeichnet nach folgender Depesche:

**Madrid,** 29. Juli. Die „Gaceta" erklärt, daß Frankreich und England niemals die Absendung spanischer Truppen nach der Krim oder nach Italien verlangt haben, und daß General Zavala, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bei seiner Reise nach Biarritz keinen andern Auftrag gehabt hat, als Se. Maj. den Kaiser Napoleon zu begrüßen.

## Rußland.

[Das Amurgebiet. — China und Rußland.] Aus Irkutsk (Sibirien) wird der „Nord. Biene" berichtet: „Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Nikolaus kam am 22. März hier an. Ein Flügel-Adjutant und ein Feldjäger brachten uns die Trauer-Botschaft. An dem andern Tage leisteten wir dem Kaiser Alexander Nikolajewitsch den Eid der Treue. Ein Courier wurde mit der Nachricht von der Thronbesteigung des Kaisers Alexander Nikolajewitsch sogleich nach der nächsten mongolischen Station Urga geschickt, wo ein Fürst oder Wan lebt, welcher die Grenz-Angelegenheiten besorgt und die Nachricht nach Peking bringen wird. Der jetzige Chuan-Di von China hat uns die freie Schifffahrt auf dem Amur gestattet. Dies ist ein Zugeständniß von unschätzbarer Wichtigkeit. Kamtschatka und unsere ganze amerikanische Kolonie bringen kein Getreide hervor, sondern erhalten es über Jakutsk aus dem Bezirk von Irkutsk. Der Weg dahin beträgt 6000 Werst, und es wird deshalb das Pud Mehl in Kamtschatka nicht selten mit 10—15 Rubel Assignaten verkauft. Jetzt kommt das Mehl, welches aus dem transbaikalischen Gebiet auf dem Amur nach dem östlichen Ocean verschifft wird, nicht theurer als 15 Kopeken Silber. Außer der freien Schifffahrt auf dem Amur haben uns die Chinesen das ganze Gebiet, welches die Mündung dieses Flusses einnimmt, abgetreten, und diese Abtretung ist ganz freiwillig geschehen. Die Chinesen haben immer eingestanden, daß ihnen der Fluß von gar keinem Nutzen ist. Die Chinesen haben mit Entzücken den vergeblichen Angriff der „rothen Barbaren" auf Kamtschatka vernommen und freuen sich über unsere Annäherung an ihre Grenzen, in der festen Ueberzeugung, daß sie an den Russen stets Bundesgenossen und Freunde finden, mit denen sie ja schon zwei Jahrhunderte in Frieden leben. Man sagt, daß der Bezirk von Kamtschatka ganz aufgehoben und dafür der Amur-Bezirk wieder hergestellt werden soll. Dreihundert Werst von der Mündung des Amur soll eine Bezirkshauptstadt, wahrscheinlich mit einer Festung erbaut werden. Möglicherweise wird auch eine Festung an der Mündung des Amur aufgeführt. Schon jetzt gehen durch Irkutsk ununterbrochene Züge mit Festungsartillerie, eisernen Laffetten, Bomben, Kanonenkugeln, Ankern und Dampfmaschinen. Alles dies wird sofort über den Baikal dirigirt. Auch sind schon einige Familien von Bauern aus dem irkutskischen Bezirk auf dem Amur hinabgesandt, die alsbald ihre Aecker besäen werden, so daß sie im Herbst ihr Getreide und Gemüse haben werden.

C. B. **Warschau,** 26. Juli. Von dem Minister Turkull ist aus Petersburg eine Verfügung eingelaufen, die eine große Anzahl von Grundbesitzern auf fiskalischem Boden in Angst setzen wird. Schon im März d. J. war der Befehl aus Petersburg gekommen, die in Rede stehenden Grundbesitzer hätten sofort sich mit Besitzurkunden auszuweisen, event. wäre der nicht bewiesene Besitz als Staatseigenthum anzusehen. Die dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach hervorgerufene große Verwirrung und Umwälzung in den Besitzständen vieler Familien, da die geforderten Besitzurkunden nur von wenigen beigebracht werden können, veranlaßten den Fürsten Paskewitsch die Anordnung zwar den Betheiligten bekannt zu geben aber schonend ihre Ausführung zu sistiren, indem der Fürst eine Vorstellung nach Petersburg abgehen ließ, welche der Verwaltungsrath des Königreichs ausgearbeitet hatte. In Berücksichtigung der von dem Fürsten empfohlenen Vorstellung ist jetzt von Petersburg aus bestimmt worden, daß der Fürst Statthalter je nach den Umständen zur Beschaffung von Beweisdokumenten, die event. die Stelle der geforderten Besitzurkunde vertreten könnten, eine Frist gewähren könne, daß aber durch eine niederzusetzende Prüfungskommission die Feststellung, wer ein Anrecht zum Besitze habe oder nicht, bis Ende dieses Jahres erfolgen müsse. — Die Gerüchte, daß Fürst Paskewitsch sich zurückziehen wolle, erhalten sich — ihre Verwirklichung ist in der That kaum anders möglich, als daß ein Großfürst hier als Vicekönig residirt. Gesprochen wird davon viel und hat man dem für das Vicekönigthum ausersehenen Großfürsten Nikolaus bereits, wie ich schrieb, eine Gattin zugedacht. Die Gerüchte sind da, aber die Bestätigung fehlt noch zur Stunde. — Es soll, wie ich höre, hier eine Schule zur Ausbildung von geeigneten Personen zu Militärhilfsärzten ins Leben treten. Der Mangel an ärztlichem Personal soll bei der Armee noch immer groß sein.

# Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 2. August. [Der zweite Abend des schlesischen Jubelgesangfestes] *) fand in der Schießwerder-Halle wiederum sämmtliche Räume vom Publikum dicht besetzt. Auch die terrassenförmig ansteigende Orchester-Tribüne war von den Sängern vollständig eingenommen. Bevor die Aufführung begann, ergriff Herr Oberbürgermeister Geh. Rath Elwanger das Wort, und wendete sich in einer gehaltvollen Ansprache an Herrn Musik-Direktor Siegert, dem er für seine verdienstvolle Leitung der schlesischen Musikfeste den allgemein gefühlten Dank ausdrückte. Zugleich übergab der Redner dem gefeierten Dirigenten im Namen des Fest-Komite's einen Taktirstab und forderte die Versammlung auf, durch Erhebung von ihren Plätzen dem Gefeierten die wohlverdiente Anerkennung an den Tag zu legen. Dies geschah einmüthig von der ganzen Gesellschaft. Tief bewegt antwortete Hr. Musik-Direktor Siegert, der eifrige Stifter und Förderer der Gesangfeste in unserer Provinz, mit dem wärmsten Danke gegen die Sänger und die anwesenden Gäste. Der Chor stimmte hierauf mit mächtigen Akkorden das dreimalige „Hoch" an, und diesem folgte die Reihe erhebender Gesänge, von sämmtlichen zu dem Verbande der schlesischen Musikfeste gehörenden Vereinen ausgeführt. Nach Beendigung des Konzerts herrschte in dem festlich erleuchteten Garten noch lange ein reges Leben, indem die Mehrzahl der Sänger und Hörer sich bei dem ausnehmend schönen Wetter von der drückenden Hitze des Saales erholten. Um halb 11 Uhr brachten die Sänger des schlesischen Musikverbandes Hrn. Musik-Direktor Siegert abermals ein glänzendes Fackelständchen, worauf der Gefeierte in einer längern gemüthvollen Anrede seinen Dank aussprach.

# Eisenbahn-Zeitung.

[Der Geschäfts-Bericht der Prinz-Wilhelms- (Steele-Vohwinckel) Eisenbahn] für das Jahr 1854 giebt uns ein sehr wenig erfreuliches Bild der erzielten Resultate. Die Verwaltung der Bahn wird bekanntlich in Gemäßheit der allerhöchsten Kab.-Ordre vom 13. März 1854 von einer königlichen Direktion geleitet, und ihr gegenüber werden die Rechte und Interessen der Gesellschaft durch eine aus fünf Personen gebildete Deputation wahrgenommen. Es wird bekannt sein, daß die Prinz-Wilhelms-Eisenbahn schon am 29. Juli 1844 in Angriff genommen und am 1. Dezember 1847 dem allgemeinen Verkehre eröffnet wurde. Obgleich aber das ursprüngliche Anlage-Kapital von 1,300,000 Thlr. um 700,000 Thlr. überschritten worden ist, genügt doch nach dem eigenen Zugeständnisse der Direktion die Bahn und ihre Ausrüstung nur sehr unvollkommen dem Bedürfnisse, und es führt deshalb auch der Bericht eine lange Reihe von Bedürfnissen mehr oder minder dringlicher Art auf, die ihrer Befriedigung noch harren. Nach den gemachten Anschlägen sind zu diesen noch erforderlichen Einrichtungen 325,500 Thlr. nothwendig. Selbst die Grunderwerbs-Angelegenheiten der Bahn sind noch wenig geordnet, es hat die definitive Vermessung Grenzregulirung und Umschreibung der Grundstücke im Kataster meist noch nicht stattgefunden. Die Bahnhöfe sind zum Theil noch nicht mit den nothwendigsten Betriebsgebäuden versehen, und auf den beiden Hauptstationen Steele und Langenberg fehlt es auch an einem Empfangsgebäude. Für den Betrieb sind zwar 7 Lokomotiven, freilich nur mit 6 Tendern, 256 Stück Kohlenwagen, 4 bedeckte Güterwagen und 6 Personenwagen vorhanden; allein diese Betriebsmittel genügen in keinerlei Weise für den gegenwärtigen Verkehr. Seit Uebernahme der Verwaltung durch die königl. Direktion hat sich jedoch die Lage der in Rede stehenden Bahn wesentlich verbessert, indem durch eine geordnete und strenge Sparsamkeit und alsdann durch eine durchgreifende Instandsetzung und Ausrüstung der Bahn eine Ermäßigung der Betriebskosten und eine Vermehrung des Betriebes selbst erzielt worden ist. Es haben die gewonnenen Erfahrungen nach dem Ausspruche der Direktion es sogar außer Zweifel gestellt, daß bei geordneter, sparsamer Verwaltung die Bahn hinlänglich ertragsfähig ist, um außer den Betriebskosten, der Verzinsung und Amortisation der vorhandenen 700,000 Prioritäts-Obligationen, Dotirung des Reservefonds 2c. auch noch die Mittel herzugeben, diejenige Summe zu verzinsen und allmälig zu amortisiren, die noch wird beschafft werden müssen, um die Bahn in einen den Bedürfnissen genügenden Zustand zu versetzen. Die Direktion hält es daher für nothwendig, diese Mittel durch Aufnahme einer abermaligen Prioritäts-Anleihe zu beschaffen, und es steht die Formirung von Anträgen in diesem Sinne bei der Staatsregierung zu erwarten. (B. B. Z.)

**Turin,** 11. Juli. [Bonelli's Eisenbahn-Telegraph.] Zur Prüfung der Anwendbarkeit der von dem bekannten Herrn Bonelli gemachten Erfindung der beständigen telegraphischen Verbindung zwischen den im Laufe befindlichen Eisenbahnzügen unter sich und mit allen Stationen ist seitens der französischen Regie ung ein Telegraphenbeamter hier angelangt, in dessen Gegenwart die Versuche gestern stattgefunden haben. Diese Versuche sind vollkommen gelungen und scheinen die Brauchbarkeit der Erfindung bewährt zu haben. Zwei Eisenbahnzüge, deren einer von Turin um 12½, der andere um 1 Uhr abgelassen wurde, und die sich erst auf der vierten Station trafen, korrespondirten ununterbrochen während der ganzen Fahrt unter sich und mit Turin durch den elektrischen Telegraphen.

### Börsenberichte.

**Berlin,** 1. August. Die Börse behauptete eine feste Haltung; wenngleich das Geschäft im Allgemeinen etwas minder belebt war, so stellten sich die Aktien-Course doch größtentheils höher, namentlich aber wurden Darmstädter Bank-Aktien von 100¾—102 in Posten und sogenannte junge Freiburger Aktien von 119—120 gehandelt. Wien 84¼ bez.

**Eisenbahn-Aktien.** Bresl.-Freiburg. 4% 150½ bez. Köln-Minden. 3½% 170 à 171 bez. Prioritäts 4½% 101⅝ Br. dito II. Emiss. 5% 103¾ Gl. dito II. Emiss 4% 93½ Gl. dito III. Emiss. 4% 93½ bez. Ludwh.-Berb. 4% 161 à 161½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 52¼ à ¾ à ½ à ¾ bez. dito Prior. 5% 101 Br. Niederschl.-Märk. 4% 95 bez. Prior. 4% 94¾ bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93½ bez. dito Prior. Ser. III. 4% 93½ bez. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ bez. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% 64 bez. Oberschl. Litt. A. 3½% 225 Gl. Litt. B. 3½% 190½ Anf. à 191¼ bez. Prior. Litt. A. 4% 94 à 94½ bez. dito Litt. B. 3½% 85¼ bez. dito Litt. D. 4% 92¾ bez. dito Litt. E 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 106 à 105¾ bez. dito Prior. Stm. 4% 106 Gl. dito Prior. 4% 91½ bez. 3½% Prior. 84¼ Gl. Stargard-Pos. 3½% 94¾ u. 95 etw. bez. Prior. 4% — — dito 4½% 100 bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% — — Mecklenb. 4% 60¾ à 65¾ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 111 u. Ende 110 verk. Berlin-Hamb. 4% 119 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 Gl. Aach.-Mastr. 4% 49⅛ Gl. Prior. 4½% 93⅞ Gl. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101⅜ Gl. Anleihe von 1850 4½% 101¼ bez. dito von 1852 4½% 101¼ bez. dito von 1853 4% 97¾ bez. dito von 1854 4½% 101½ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 116 bez. St.-Schuldsch. 3½% 87⅝ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 117¼ Gl. Pos. Pfandbr. 4% 102½ Gl. dito neue 3½% 94¼ Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 91 Gl. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¾ bez. dito à 300 Fl. 5% 89¼ Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Gl. Hamb. Präm.-Anl. 62½ Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 140 bez. dito 2 Monat 139⅜ bez. Hamburg kurze Sicht 149¼ Gl. dito 2 Monat 148½ Gl. London 3 Monat 6 Rthl. 17¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat $79\frac{1}{12}$ bez. Wien 2 Monat 84½ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 2. August. [Produktenmarkt.] Der Markt zeigte heut keine Veränderung gegen gestern. Roggen und Gerste gut verkäuflich. Preise unverändert. Weizen weißer ord. 87—106 Sgr., mittel bis fein 110—116 Sgr., gelber ord. 87—105 Sgr., mittel bis fein 108—114 Sgr. Roggen ord. 80—84 Sgr., 82pfd. 88—90 Sgr., 84pfd. bis 94 Sgr. Gerste 58—60—64 Sgr. Hafer 34—42 Sgr. Erbsen 78—82 Sgr. Raps 120—128, feiner 132—136 Sgr. Rübsen, Winter-, 120—128, feiner 130—136 Sgr.

*) Der ausführliche Festbericht folgt im Morgenblatt. D. Red.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.